

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 68 (2012)
Heft: 3-4

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rezensionen

BibleWorks 9 (version 9.0.010a.1).

Software for Biblical Exegesis and Research. Copyright © 2011 BibleWorks, LLC.

\$ 359.00.

Im Jahre 2012 feiert das Programm *BibleWorks* das 20. Jubiläum. Es bleibt das leistungsfähigste und gleichzeitig im Verhältnis zu seiner Leistung das günstigste Bibelprogramm für den akademischen Gebrauch. Nun liegt es in der neunten Version vor. Da eine Beschreibung der achten Version des Programms im vorliegenden Band dieser Zeitschrift, Heft 2, S. 163-169, gegeben wurde, und sich Aufbau und Funktionen des Programms nicht verändert haben, sollen in der vorliegenden Besprechung nur einige Weiterentwicklungen besprochen werden, in denen sich die Version 9 von der Vorgängerversion unterscheidet.

Die ohnehin schon unüberschaubare Programmbibliothek der Bibelübersetzungen wurde um mehr als 20 weitere Übersetzungen in verschiedensten Sprachen ergänzt. Zu den deutschen Übersetzungen kamen hinzu *Die Neue Luther Bibel*, 2009, eine sprachliche Überarbeitung der Lutherbibel von 1912, sowie *Das Neue Testament in deutscher Fassung*, 2009, übersetzt von H. J. Jantzen aus dem Estienne'schen «textus receptus» aus dem Jahre 1550.

Das *analysis window* wurde in zwei Bereiche aufgeteilt, was nun erlaubt, mehrere Programmfunctionen gleichzeitig zu verwenden. Ein neues Fenster im *analysis window* zeigt Zusatzinformationen zu den aufgeschlagenen Bibelversen, vor allem Anmerkungen der textkritischen *apparatus*. Unter anderem ist dabei *New Testament Critical Apparatus*, ein sehr ausführlicher textkritischer Apparat, erstellt am *H. Milton Haggard Center for New Testament Textual Studies* am *New Orleans Baptist Theological Seminary* (www.nobts.edu/CNTTS/Default.html). Dieser Textapparat ist auch als ein selbständiges Modul aufrufbar (*CNTTS NT critical apparatus*).

Ein neues Modul, *The BibleWorks Manuscript Project*, das über *analysis window* zugänglich ist, erlaubt es, Bilder von neutestamentlichen Teilen mehrerer Bibelhandschriften zu betrachten, Transkriptionen des neutestamentlichen Textes zu studieren sowie die Texte der Handschriften miteinander zu vergleichen. Insgesamt sind im Modul folgende sieben Codices zugänglich: Sinaiticus, Vaticanus, Alexandrinus, Bezae, Washingtonianus, Boernerianus, GA1141. Die Abbildungen dieser Handschriften können vergrößert und die Texte neben den anderen Bibelversionen angezeigt und auch mit anderen *tools* des Programms bearbeitet werden. Der Text des Codex Sinaiticus ist auch mit morphologischer Analyse versehen. Alle Handschriftenbilder sind innerhalb des Programmordners auf der Festplatte auffindbar und können auch ausserhalb des Programms betrachtet und bearbeitet werden. Die Bilder der ersten sechs Handschriften sind aus den Faksimileausgaben eingescannt. Die der wissenschaftlichen Welt bis jetzt unbekannte Handschrift GA1141, die vorläufig ins 9.-10. Jh. datiert wird, enthält die vier Evangelien in byzantinischer Textform. Sie befindet sich im *Albania National Archive*, Signatur Kod. Br. 4, und wird hier zum ersten

Mal veröffentlicht, und zwar in Fotografien, die durch *The Center for the Study of New Testament Manuscripts* (www.csntm.org) aufgenommen wurden. Mit dem Inhalt dieses Moduls sowie seiner funktionalen Umsetzung setzt *BibleWorks* neue Standards für elektronische Studienhilfen.

Die neue Version des Programms enthält Aktualisierungen und Verbesserungen zu verschiedenen Funktionen und Texten, unter anderen zu mehreren Ausgaben des neutestamentlichen griechischen Textes. Weitere Aktualisierungen einzelner Programmfunctionen lassen sich automatisch herunterladen und installieren.

Aufgrund des grossen Umfangs der Programmdaten, die auch mehr als 7,5 Gigabyte an Handschriftenbildern enthalten, besteht nun die Programmpackung aus drei DVDs, und für ihre Gesamtinstallation sind 20 GB Festplattenspeicherplatz nötig. Die Aufnahme der Handschriftenabbildungen ins Programm stellt einen wichtigen Schritt sowohl für deren Erforschung als auch für die Entwicklung von elektronischen Studienhilfen für den akademischen Gebrauch dar. Während der Zuwachs an neuen Texten und Ressourcen begrüßt werden muss, stellt sich die Frage, wie bei der Menge von weiteren relevanten Texten und Daten eine Weiterentwicklung dieses Programms bzw. der vergleichbaren Programme aussehen könnte, z.B. wenn Abbildungen von alttestamentlichen Teilen der oben genannten Handschriften oder sogar von hebräischen Bibelhandschriften hinzukommen würden. Vielleicht wird man irgendwann zum *online hosting* der Programmdaten übergehen müssen, was eine unbegrenzte Inhalts- und Funktionserweiterung des Programms mit sich bringen wird. Man kann sich auch vorstellen, dass künftige fachspezifische Bücher gleich in einem elektronischen Format herausgebracht werden, das eine sofortige Integration in die grossen Bibelpogramme erlaubt. Welche inhaltlichen Probleme sich bei der digitalen Aufbereitung von Texten für den wissenschaftlichen Gebrauch ergeben, wurde schon in der Besprechung der achten Version des Programms angesprochen (S. 166).

In Anknüpfung an die Anmerkungen zum hebräischen Biblertext in der genannten Besprechung soll hier auch Einiges zur aktuellen Version des Programms angemerkt werden. Der hebräische Text ist eine elektronische Version des Textes des Kodex Leningradensis, der sogenannte *Michigan-Claremont Hebrew Text*,¹ der eng mit *The Westminster Leningrad Codex [4.14]* zusammenhängt (www.tanach.us/Tanach.xml#Home, weiter *WLC*). Allerdings ist

¹ Hier ist die Versionsinformation des Programms: «Codex Leningradensis Hebrew Text. Includes changes as of Westminster Morph 4.14. The WTT Hebrew text is based on the Michigan-Claremont Hebrew text, encoded in 1981-1982 at the University of Michigan under the direction of H. Van Dyke Parunak (of the University of Michigan) and Richard E. Whitaker (of the Institute for Antiquity and Christianity, Claremont Graduate University) with the financial support of the Packard Foundation. The Michigan-Claremont text is an encoding of *Biblia Hebraica Stuttgartensia*, which in turn attempts to be a faithful reproduction of the latest hand of the Leningrad Codex. The text included in BibleWorks is the Hebrew text distributed with the Groves-Wheeler Westminster Morphology and Lemma Database (WTM) and has been edited over the years to bring it into greater conformity with the Leningrad Codex.»

es nicht klar, ob die beiden Texte inhaltlich identisch sind. Denn während der WLC die Versionsnummer 4.14 trägt, wird sie in *BibleWorks* nicht auf den Text selbst, sondern auf die den Text begleitende morphologische Datenbank bezogen.² Auf jeden Fall ist die Mitteilung der Versionsnummer gegenüber der achten Version des Programms hilfreich für inhaltliche Versionenabgleiche.³

Der WLC und somit der hebräische Text von *BibleWorks* 9 enthält dieselben Darstellungsfehler wie die Vorgängerversion des Programms.⁴ Allerdings sind mir bei der Besprechung der achten Version des Programms Fehler unterlaufen, die ich hier korrigieren möchte.

Zu S. 168: Das Wort נִכְוָם⁵ findet sich in Ri 20,48 und nicht in Ri 20,47.

Zu S. 167: Das Wort מַה־שִׁיחָה Qoh 10,14 wird in *BibleWorks* 8, WLC und *Biblia Hebraica Stuttgartensia* richtig dargestellt, nämlich ohne *dagesh conjunctivum* in Šin.

Zu S. 169: Das Wort וְקַצְרֵי in Gen 45,6 enthält im Kodex Leningradensis in der Tat einen Dageš, so dass seine Darstellungsweise in *BibleWorks* 8, WLC und *Biblia Hebraica Stuttgartensia* richtig ist.

Ein neuer Fehler in den Programmdaten liegt in Ct 5,16 vor; er röhrt von den Problemen her, die mit dem elektronischen Formatieren von Texten in nichtlateinischen Buchstaben zusammenhängen. Das Wort des WLC מְמֻקְדִּים erscheint in *BibleWorks* 9 als מְמֻקְדִּים, ohne den Buchstaben Het, aber mit dem Akzent Zarqa. Der Grund für diese Darstellung liegt darin, dass der WLC Text einen Dageš bzw. Mappiq im Buchstaben Het ansetzt, und dass der WLC Text in der Schriftart *SBL Hebrew* kodiert ist, während *BibleWorks* für die Textdarstellung die eigene Schriftart *Bwhebb* verwendet, die das Zeichen «Het mit Punkt» nicht enthält. Tatsächlich aber hat der Text des Kodex Leningradensis an dieser Stelle kein solches Zeichen, denn der Punkt im Het ist nur ein Fleck auf der Oberfläche des Pergaments.⁶

Viktor Golinets, Basel

² Ich habe die beiden Texte an ein paar Dutzend Stellen verglichen, an denen sie eine vom Kodex Leningradensis abweichende Dageš-Setzung aufweisen. Sie sind an diesen Stellen identisch; s. dazu den in Fußnote 4 genannten Aufsatz.

³ Der WLC liegt mittlerweile in der Version 4.16 vor (www.tanach.us/Tanach.xml#Home; abgerufen am 27.09.2012), ohne dass es die Vorgängerversion 4.15 gegeben hätte. Klickt man auf der Homepage das Feld *Previous version* an, wird man zu Version 4.14 weitergeleitet.

⁴ Vgl. die erwähnte Besprechung. Weitere Textunterschiede zwischen dem Kodex Leningradensis und dessen Druck- und digitalen Versionen behandle ich im Aufsatz «Dageš, Mappiq, Specks on Vellum, and Editing of the Codex Leningradensis» in *Kleine Untersuchungen zur Sprache des Alten Testaments und seiner Umwelt* 15 (im Druck).

⁵ Der WLC und die *Biblia Hebraica Stuttgartensia* haben fälschlich מִיכָּם, vgl. die genannte Besprechung.

⁶ S. dazu den in Fußnote 4 genannten Aufsatz; vgl. weiter die Besprechung von *BibleWorks* 8, S. 169.

Udo Schnelle u.a. (Hg.), Neuer Wettstein. Teilband 1.1: Texte zum Markusevangelium.
Verlag Walter de Gruyter, Berlin und New York 2008.

900 S., ISBN 978-3-11-020030-0, € 154.95.

Der Basler Gelehrte Johann Jakob Wettstein (1693-1754) hat mit seinem «Novum Testamentum Graecum» (1751/52) ein herausragendes Werk in der Gattung der so genannten «Observationenliteratur» geschaffen, die der Brauch charakterisiert, dem Text des neuen Testaments katenenartig Hinweise auf antike Literatur oder Zitate aus ihr beizugeben. Das Projekt «Neuer Wettstein», das 1986 von Georg Strecker wieder aufgenommen wurde und nach seinem Tod (1994) von Udo Schnelle in Halle fortgeführt wird, versteht sich als Neubearbeitung von Wettsteins stupendem Werk. Dabei wird eine Erweiterung von dessen Textbasis durch neue Paralleltexte aus dem Bereich der hellenistischen Literatur einschliesslich der lateinischen angestrebt und auf neue Editionen der Quellen zurückgegriffen. Die Texte werden kurz in den Kontext der jeweiligen Schrift gestellt und in deutscher Übersetzung mit gelegentlichen Zitaten aus dem Griechischen oder Lateinischen abgedruckt. Neu ist weiter, dass vereinzelt auch Inschriften erwähnt werden. Diese Textbasis schliesst zwar auch jüdische Schriften ein, sofern sie auf Griechisch verfasst wurden (Ausnahme: 1. Makkabäer), aber Rabbinica prinzipiell aus. Das schuldet sich der Tatsache, dass dafür u.a. der bekannte Kommentar zum Neuen Testament von Strack-Billerbeck vorhanden ist. Der Fokus liegt also auf dem hellenistischen Textmaterial in griechischer und lateinischer Sprache. Von den jüdischen Texten in diesen Sprachen hat der hier angezeigte Teilband auch die lateinische Vita Adae et Evaë beachtet. Von den apokalyptischen Schriften finden sich vor allem Hinweise auf die Oracula Sibyllina, aber nur jeweils einmal auf 4Esr und die AssMos.

Anders als Wettstein, der selbst aus dem ihm bekannten Textüberlieferungsmaterial einen neutestamentlichen Text rekonstruierte und zusätzlich Varianten notierte, setzt der Neue Wettstein die Textrekonstruktion der 27. Auflage des Nestle-Aland als ältesten erreichbaren Text voraus. Das hat zum Beispiel zur Folge, dass die Kommentierung mit Mk 16,8 endet. Die im alten Wettstein noch darüber hinaus gebotenen sogenannten «unechten» Markusschlüsse werden nicht mehr aufgenommen und kommentiert.

Das Projekt «Neuer Wettstein» erweist sich als bemerkenswert erfolgreich. Der hier angezeigte Teilband zum Markusevangelium folgt den schon vorher erschienenen zur Briefliteratur und zur Johannesapokalypse (1996) sowie zum Johannesevangelium (vgl. ThZ 59, 2003, 89f.). Dabei zeigt sich, dass das Projekt in verschiedener Hinsicht ein *work in progress* ist. Obwohl das methodische Konzept grundsätzlich beibehalten wurde (vgl. Gerald Seeligs Einführung, in: Neuer Wettstein. Texte zum Neuen Testament aus Griechentum und Hellenismus II/1. Texte zur Briefliteratur und zur Johannesapokalypse, hg. Georg Strecker, Udo Schnelle unter Mitarbeit von Gerald Seelig, Berlin, New York 1996, IX–XXIII, XII–XVI), sind nicht nur technische Anpassungen notwendig geworden. Auch manche Reevaluationen der Einteilung des Vergleichsmaterials mussten vorgenommen werden. Für den Benutzer oder die Benutzerin des Werks ist ent-

scheidend, dass aufgrund der fortgeschrittenen Publikation des Neuen Wettstein nun oft eine Fülle von Verweisen auf Textmaterial in zuvor erschienenen Bänden erfolgt – manchmal auch auf noch folgende. Darunter können sehr wichtige Paralleltexte für die jeweilige Stelle sein, weswegen es sich empfiehlt, die Teilbände als selbstreferenzielles System zu benutzen. Ohne Vollständigkeit zu beanspruchen, hat der Teilband zum Markusevangelium doch die Quellenbasis Wettsteins um etwa ein Drittel an neuen Paralleltexten erweitert. Dabei werden lobenswerterweise Debatten der modernen Forschung beachtet, die sich auch mit Paralleltexten beschäftigen. Wie gleich schon die ersten Seiten zeigen, die Parallelen zum Stichwort ἀρχή in Mk 1,1 als Eröffnungssignal (auch in einer Verbform) eines Werkes oder Kapitels bieten, hat der Neue Wettstein hier sorgfältig neuere Forschungsarbeit beachtet und entsprechend wichtige Parallelen gesammelt. Vergleichbar findet sich zum (wohl ursprünglichen) Schlussatz in Mk 16,8 mit der seltsamen Endstellung der Konjunktion γάρ auch der Beleg aus Plotins 32. Enneade (S. 773). Meines Wissens wurde er zuerst von P.W. van der Horst (JTS 23, 1972, 121-124) angeführt, und zwar mit dem Argument, dass, wenn ein Satz und ein Abschnitt oder ein Essay mit γάρ enden könne, dann auch ein Buch. Hier wäre womöglich noch eine vergleichbare Stelle am Ende eines Essays bei Musonius Rufus erwähnenswert gewesen (vgl. N.C. Croy, *The Mutilation of Mark's Gospel*, Nashville 2003, 48f.). Unter den zahlreichen Themenkomplexen, die beachtet wurden, ist hervorzuheben, dass Paralleltexte etwa zum Kaiserkult, aber überhaupt zum flavischen historischen Milieu des Markusevangeliums sehr hilfreich sind.

Dieser Teilband des Neuen Wettstein zum Markusevangelium ist wieder ausgesprochen lesbar gestaltet, und zwar auch in typographischer Hinsicht. Eine erste Lektüre und Prüfung zahlreicher ausgewählter Stellen vermittelt den Eindruck, dass auch dieser Band ein hochwillkommenes und nützliches Instrument für Leser und Leserinnen des Neuen Testaments darstellt. Wer es genauer im Kontext der hellenistischen Kultur studieren möchte, bekommt viele Informationen. Sehr hilfreich sind die Anhänge, zumal die zahlreichen Register bzw. Indizes.

Gabriella Gelardini, Basel